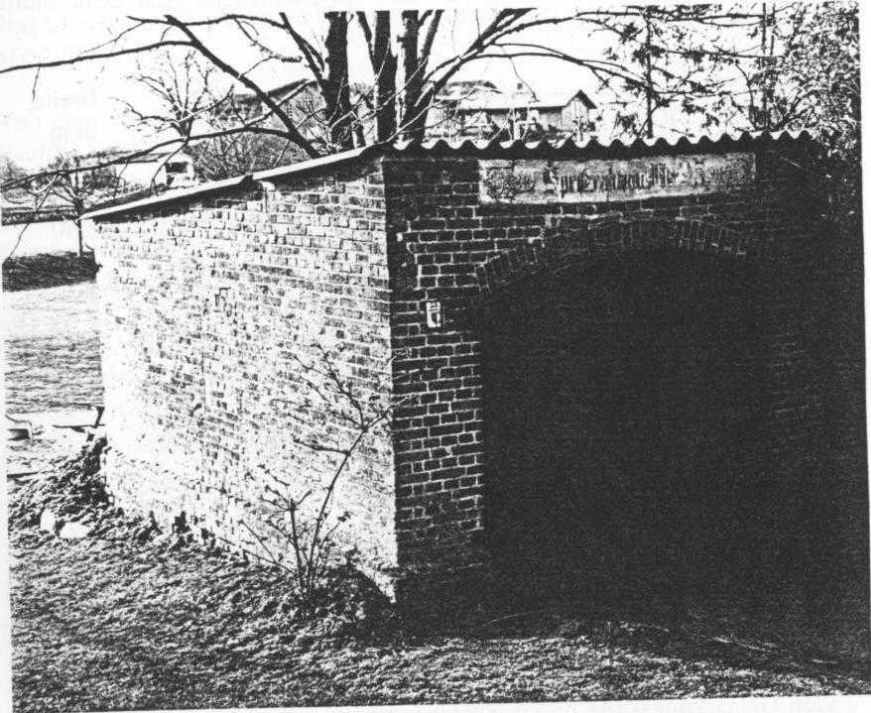


Spritzenhäuser im ehemaligen Amt Bordsesholm vor 1875

von Hartmut Hildebrandt und Michael Kopischke

„Das frühere ländliche Bauwesen läßt sich nicht auf Bauernhäuser mit ihren Nebengebäuden reduzieren. Auf dem Land gab es ebenso Werkstatt und Laden, Gast- und Pfarrhaus, Guts- und Mietshaus. Daneben standen aber auch die Bauten des ländlichen Gemeinwesens, Kapelle oder Kirche, Schule und Spritzenhaus.“ [01] Mit diesen Worten beginnt Joachim Kleinmanns das Heft über "Die Spritzenhäuser" im Westfälischen Freilichtmuseum Detmold. Derartige ländliche Kleinbauten wurden bisher in der wissenschaftlichen Literatur recht stiefmütterlich behandelt. So ist es nicht verwunderlich, daß es keine größere volkskundliche Abhandlung über die Entwicklungsgeschichte der Spritzenhäuser in Schleswig-Holstein gibt.



Das Schönbecker Spritzenhaus. Foto: Bernd Unterberg, Brügge.

Im Rahmen des Forschungsprojektes "Bordsesholmer Haus" des Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseums legen wir jedoch nicht nur Wert auf die bäuerlichen Wohn- und Wirt-

schaftsgebäude, sondern - wie im vorliegenden Fall - auch auf die übrigen ländlichen Bauten. Den Endpunkt den Untersuchungszeitraumes bilden die preußischen Gemarkungskarten der Gemeinden des ehemaligen Amtes Bordesholm, die in den Jahren zwischen 1870 und 1875 gezeichnet wurden. Sie bieten für die Untersuchungen die ersten exakt vermessenen Gebäudegrundrisse, so daß auch Aussagen zu Hof- und Dorfanlagen getroffen werden können.

Bei der Durchsicht der genannten Karten fielen in einigen Dörfern kleine, zunächst nicht immer bestimmbare Gebäude auf, deren Eigentümer stets die jeweilige Gemeinde war. Die (ehemalige) Nutzung derartiger Bauten in Brügge, Rumohr und Schönbek bzw. der an gleicher Stelle errichteten Nachfolgebauten als Spritzenhäuser war bekannt. Nachmessungen anhand der entsprechenden Gebäudegrundrisse ergaben für fast alle erwähnten Gebäude ähnliche Größen. Durch Archivalien, Literaturhinweise und Befragungen konnten insgesamt zehn Spritzenhäuser aus der Zeit vor 1875 im ehemaligen Amt Bordesholm festgestellt werden, und zwar:

Gemeinde	Jahr der Karte	Kartenblatt	Parzelle	Länge in m	Breite in m
Bissee	1873	5	53	4,70	3,50
Blumenthal	1874	6	62	6,20	3,40
Brügge	1873	7	45	5,10	4,10
Dätgen	1873	7	74	4,70	3,50
Einfeld	1872	3	1 b	3,80	3,20
Großflintbek	1873	2	21	5,00	4,00
Großharrie	1872	8	142	4,70	3,55
Molfsee	1871	4	65	4,80	3,50
Negenharrie ¹	1873	6	48	4,80	3,10
Rumohr	1873	5	39	4,60	3,60
Schönbek	1873	6	8	4,80	3,50

Die obigen Maßangaben stammen zum Teil aus den Stückvermessungshandritten, die den Ausgangspunkt der genannten Gemarkungskarten bildeten, und zum Teil aus den Karten selbst. Aus den Stückvermessungshandritten sind folgende Maße übernommen worden: Bissee, Brügge, Dätgen, Großflintbek, Großharrie, Rumohr und Schönbek. Die restlichen Angaben sind der entsprechenden Gemarkungskarte durch Nachmessungen mit einem GeoDreieck entnommen worden und sind nicht auf den Zentimeter genau. Das Schönbeker Spritzenhaus ist - bis auf das völlig erneuerte Dach - das einzige erhaltene Exemplar. Es wird weiter unten näher darauf eingegangen.

¹ Ergänzung aus Mitteilungen Heft 6 vom Juli 1995.

Im ehemaligen Amt Bordsesholm stand das nachweislich älteste Spritzenhaus in Bordsesholm selbst. In einem Schreiben des hiesigen Hausvogts Boldt vom 24. Dezember 1828 an seinen Kieler Amtskollegen und gleichzeitigen Branddirektor Hoffmann beantwortete er dessen Frage, wo sich im Amt Spritzenhäuser befänden, folgendermaßen:

„1. in Bordsesholm ist ein kleines Spritzenhaus vorhanden, und auch so ziemlich in baulichem Stande, ... Auch sind hier noch einige Rudera [02] von einer alten Spritze vorhanden, die auf dem Kirchenboden liegen sollen, wovon aber mit Ausnahme einiger Metallstücke, nichts brauchbar seyn wird.

2. in den Kirchdörfern Brügge und Gr. Flintbeck sind keine Spritzenhäuser vorhanden, und scheinen auch niemals vorhanden gewesen zu seyn. Auch sind dort unentgeltliche Plätze zu Erbauung von Spritzenhäusern nicht wohl zu haben. " [03]

Von dem erwähnten Bordsesholmer Spritzenhaus ist weder die Lage noch das Baujahr bekannt. Auf der Bordsesholmer Gemarkungskarte und im dazugehörigen Flurbuch konnte es nicht lokalisiert werden bzw. war es nicht aufgeführt. Boldts Hinweis auf die "Rudera von einer alten Spritze" läßt vermuten, daß es schon seit längerer Zeit in Bordsesholm eine Spritze und ein entsprechendes Gebäude zu ihrer Aufbewahrung gab.

Trotz der von Hausvogt Boldt geäußerten Bedenken zur Grundstücksbeschaffung in den Kirchdörfern Brügge und Großflintbek wurden dort jedoch schon 1831 Spritzenhäuser errichtet. Der Vertragsentwurf zum Bau des Brügger Spritzenhauses ist im Original erhalten. Er lautet:

"Kund und zu wissen sey hiemit, daß zwischen dem constituirten [04] Branddirector Graba in Kiel, abseiten der Brandcasse der Aemter Kiel, Bordsesholm und Cronshagen, an einem und dem Zimmermeister Stoltenberg in Gaarden am andern Theile, wegen Verfertigung eines Sprützenhauses zu Brügge folgender Contract verabredet und geschlossen worden ist:

§ 1.

Der Zimmermeister Stoltenberg in Gaarden verpflichtet sich zu Brügge auf dem ihm angewiesenen Platze ein Sprützenhaus, gleich dem von ihm zu Mohrsee, Amts Kiel, erbauen, nach demselben Bauvorschlage und Risse, nämlich 14 Fuß breit und 18 Fuß lang, von Brandmauer und mit Pfannen gedeckt aufzuführen, und vor Ausgang des Jahres 1831 völlig fertig abzuliefern.

§ 2.

Dieses Sprützenhaus wird inwendig und auswendig mit Feldsteinen abgebrückt [05], Pforten, Lucken und Stender werden drey mal mit grauer Oelfarbe gestrichen; auf der Eingangspforte eine Spritze und die Ueberschrift gemahlt:

Brügger Kirchspiels Sprützenhaus. 1831.

§ 3.

Der Zimmermeister Stoltenberg ist schuldig, auf eigene Kosten die an dem Platze, wo das Sprützenhaus gebaut werden soll, erforderlichen Erdarbeiten; und die Befriedigung des Landes auf der hintern Seite zu leisten;

§ 4.

desgleichen in dem Sprützenhause einige Queerhölzer zum Trocknen der Schläuche anzubringen, auch eine Leiter von der erforderlichen Größe hierzu zu liefern.

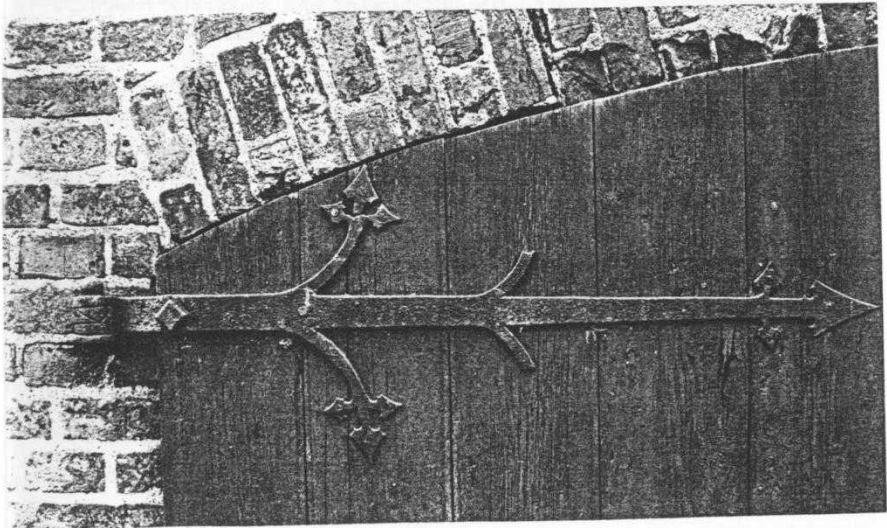
§ 5.

Wenn dieses Sprützenhaus völlig fertig und accordmäßig [06] abgeliefert worden ist, erhält der Zimmermeister Stoltenberg denselben Preis wie für das Mohrseer Sprützenhaus, nämlich Drey Hundert und Drey Reichsbankthaler, sieben und fünfzig Bankschillinge von der Brandcasse der Aemter Kiel, Bordesholm und Cronshagen ausgezahlt.

Urkundlich dessen ist dieser Contract in duplo [07] ausgefertigt, und von beiden contrahirenden [08] Theilen eigenhändig unterschrieben und gegen einander ausgewechselt worden." [09]



Giebelinschrift "Spritzenhaus No. 25" (Foto Bernd Unterberg, Brügge).



Türbeschlag des Schönbecker Spritzenhauses (Foto Bernd Unterberg, Brügge).

Ob Zimmermeister Stoltenberg das Brügger Spritzenhaus tatsächlich aufgeführt hat, läßt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen. Besonders gelungen ist ihm sein Werk - so es seins ist - aber nicht, denn bereits wenige Jahre später hatten sich schwerwiegende Baumängel eingestellt. Darüber berichtete der konstituierte Branddirektor Graba am 17. Oktober 1837:

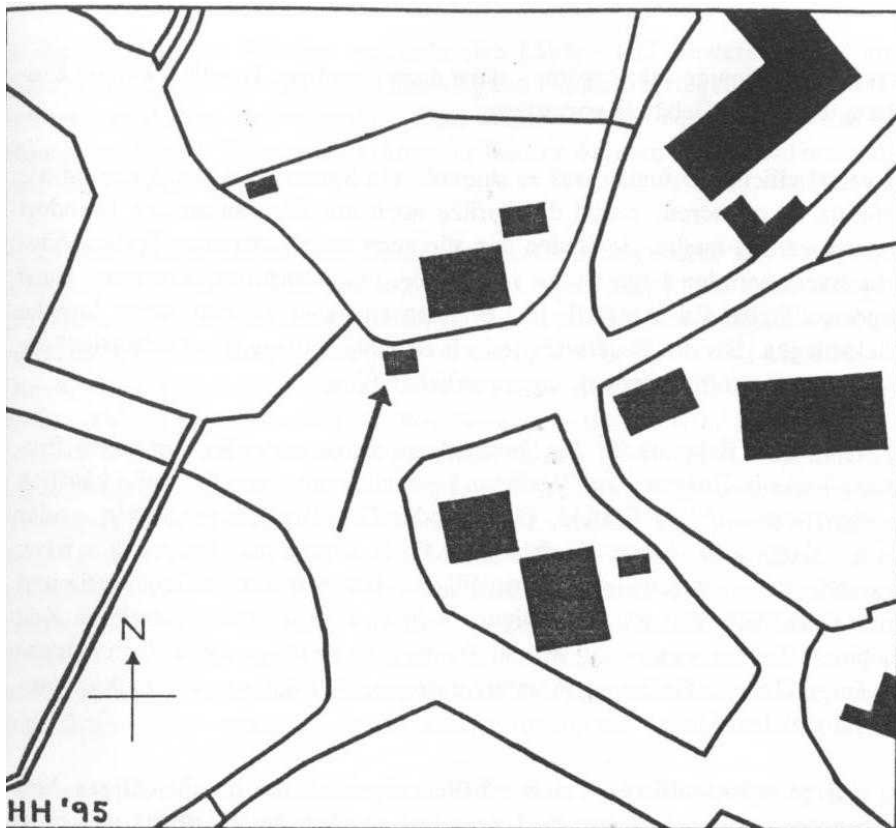
"Das Brügger Sprützenhaus wurde zu einer so unglücklichen, regnichten [= regnerischen] Zeit gebaut, daß es sich fast vorhersehen ließ, daß bald eine Hauptreparatur erforderlich seyn werde. Diese ist dann nach 6 Jahren so unumgänglich nothwendig geworden, daß wegen des Versinkens der Thüre ein neuer Giebel aufgezogen werden muß. Um nicht den theuren Kieler Handwerkerin in die Hände zu fallen, habe ich mir von Bordesholmer [10] Landhandwerkern, die zu dieser Arbeit vollkommen tauglich sind, einen Kostenanschlag aufsetzen lassen, ..." [11]

Den Baumeister des gleichzeitigen Großflintbeker "Sprützenhauses" kennen wir nicht, doch dessen Werk wies alsbald ebenso schwerwiegende, buchstäblich fundamentale Schäden auf. Auch darüber liegt ein Bericht des Branddirektors Graba an den Amtmann v. Bülow vom 25. Mai 1838 vor:

"Das Groß Flintbecker Sprützenhaus ist an einer so ungünstigen Stelle, und zu einer so unglücklichen Zeit gebaut (im nassen Frühjahr 1831) daß jetzt unten an den Fundamenten fast alle Steine losgebröckelt sind, so daß eine Hauptreparatur nothwendig ist, wenn nicht das Gebäude einen irreparablen Schaden erleiden soll." [12]

Der Standort des Großflintbeker Spritzenhauses könnte der gleiche wie auf der Gemarkungskarte von 1873 sein. Das Brügger Gegenstück wurde schon 1859 abgebrochen und an anderer Stelle neu gebaut. Im April des genannten Jahres beantragte nämlich der Brügger Hufner Jasper Plambeck, das Spritzenhaus auf eigene Kosten versetzen zu dürfen, weil es auf seinem "Grund und Boden stehe und nahe unter dem Fenster seiner Wohnstube unbequem für ihn gelegen sei." [13] Die entsprechende Erlaubnis wurde am 17. Mai 1859 erteilt. [14] Verlegt wurde dieses erste Brügger Spritzenhaus auf die andere Seite der Straße "Oberdorf". 1906 wurde es durch einen noch bestehenden Neubau ersetzt.

Für etliche Jahre blieben die Spritzenhäuser in Bordesholm, Brügge und Großflintbek die einzigen im ehemaligen Amt Bordesholm. Erst im Jahre 1859 berichtet eine Quelle von einer Reparatur am Blumenthaler Spritzenhaus [15].



Das Schönbecker Spritzenhaus (Pfeil) auf der Gemarkungskarte von 1873.

Das bedeutet, daß dort schon seit geraumer Zeit eins vorhanden gewesen sein muß. Seine Bauzeit konnte allerdings nicht ermittelt werden.

In einem Schreiben des Kieler Branddirektorats an das Amthaus in Bordesholm vom 29. Dezember 1860 [16] werden für das Amt Bordesholm insgesamt fünf Orte mit Feuerspritzen aufgezählt: Blumenthal, Bordesholm, Brügge, Großflintbek und Negenharrie. Die ersten vier besaßen - wie erwähnt - damals schon ein Spritzenhaus. Für Negenharrie konnte keins nachgewiesen werden. Auch auf der preußischen Gemarkungskarte von 1873 findet sich dort kein entsprechendes Gebäude. Es ist davon auszugehen, daß die Negenharrier Spritze in der Scheune auf einem der neun Bauernhöfe untergestellt war. Einfeld ist das nächste Dorf, in dem sich eine Feuerspritze - und zwar 1867 - nachweisen läßt. [17] Ob die Gemeinde schon damals ein Spritzenhaus besaß, war nicht festzustellen. Wenige Jahre später - siehe dazu die obige Tabelle - konnte Einfeld ein derartiges Gebäude vorweisen.

Aus verständlichen Gründen war es sinnvoll, ein Spritzenhaus möglichst in die Dorfmitte zu platzieren, zumal die Spritze noch mit Pferden an den Brandort gefahren werden mußte. So finden wir alle zehn oben genannten Spritzenhäuser in einer zentralen Lage an der Dorfstraße, dem Dorfplatz oder einer sonst geeigneten Stelle. Zu innerörtlichen Bränden war also nie eine weite Strecke zurückzulegen. Bis die Feuerwehr jedoch zu einer entlegenen Ausbausiedlung gelangte, war es oft ein langer, beschwerlicher Weg.

Der stets kleine Bauplatz für das Spritzenhaus wurde entweder von einem Einwohner - wie in Brügge - zur Verfügung gestellt, von einer Hofstelle käuflich erworben - so wohl in Einfeld, Dätgen oder Großflintbek geschehen - oder man errichtete es auf dem Dorfplatz - z.B. in Bissee und Schönbek - bzw. einer anderen freien gemeindeeigenen Fläche. Das war u.a. in Großharrie und Rumohr der Fall. Viel Platz benötigte ein Spritzenhaus in der damaligen Zeit ohnehin nicht. Es wurde nur so viel Raum gebraucht, um eine Feuerspritze und einige kleinere Geräte darin unterzubringen. So erklären sich auch die annähernd gleichen Maße.

Das einzige in wesentlichen Teilen erhaltene Spritzenhaus im ehemaligen Amt Bordsesholm aus der Zeit vor 1875 steht in Schönbek am Dorfplatz und wird heute als Garage privat genutzt. Es handelt sich um ein kleines, rechteckiges Gebäude (4,80 m x 3,50 m) mit massiven, innen verputzten Ziegelwänden. Die leicht vorspringende, umlaufende Sockelzone ist auf grob behauenen und naturbelassenen Granitsteinen errichtet worden. Der Innenraum ist mit Katzenkopfsteinen "abgebrückt", d.h. gepflastert.

Das giebelseitige Einfahrtstor überspannt ein gemauerter Segmentbogen. Die Beschläge und Türangeln stammen wahrscheinlich aus der Erbauungszeit, die aber nicht jahrgenau bestimmt werden konnte. über dem zweiflügeligen Tor erstreckt sich ein eingetieftes, verputztes, weißes Schriftfeld. Es entspricht in seiner Breite der Toröffnung. In Schablonenmalerei ist dort folgender Schriftzug zu lesen: „Spritzenhaus No. 25". In der Mitte der traufseitigen Wände befanden sich ursprünglich je ein Fenster mit einem segmentbogenartigen Sturz. Heute sind die Fensteröffnungen vermauert. Die Außenseite der Rückwand ist schmucklos. Die gesamte ursprüngliche Dachkonstruktion ist schon seit langem einer Eternitbedeckung gewichen.

In den einschaligen Wänden wechseln sich Läufer- und Binderschichten miteinander ab. Durch die spätere Schließung der Fensteröffnungen ist der Mauerverband an diesen Stellen gestört. Den alternierenden Verband benutzte der Maurer auch beim Torbogen, während er bei den Stützen der Seitenfenster darauf verzichtete.

Zusammenfassend lassen sich einige wenige Grundzüge über das äußere Erscheinungsbild von Spritzenhäusern im ehemaligen Amt Bordsesholm anfügen. Die Außenmaße der in den preußischen Gemarkungskarten dargestellten Häuser betragen in der Länge etwa 5 Meter und in der Breite ca. 3,5 bis 4 Meter. Die Abmessungen zeigen, daß die Spritzenhäuser nur Platz für die Feuerspritze boten. Anders scheint es z.B. in Westfalen gewesen zu sein.

Dazu bemerkte Joachim Kleinmanns: "Daß Spritzenhäuser in den Dörfern [in Westfalen und Lippe] besonders im 19. Jahrhundert oft mehrere Funktionen hatten, zeigt eine Verordnung von 1892, in der verboten wird, diese Häuser als Gefängnisse oder Leichenhallen zu benutzen." [18] Die Wände der hier behandelten Spritzenhäuser sind massiv aufgeführt. Auf ihnen ruht ein schlichtes, pfannengedecktes Satteldach. Schlauchtrockentürme ließen sich bisher für die Zeit vor 1900 im Amt Bordesholm nicht nachweisen. Mehrere noch bestehende Spritzenhäuser aus dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts - z.B. in Grenkrug oder Schierensee - gestatten die obigen Vermutungen.

Es vergingen noch etliche Jahre nach 1875 - dem zeitlichen Endpunkt der Untersuchung -, bis jede Gemeinde zwischen Kiel und Neumünster ein eigenes Spritzenhaus besaß. Z.B. gab es 1890 im kurz zuvor gebildeten Amtsbezirk Bordesholm nur in den Gemeinden Bordesholm, Dätgen, Schmalstede und Schönbek ein Spritzenhaus, in den Gemeinden Eiderstede, Hoffeld, Loop, Mühbrog, Sören und Wattenbek jedoch nicht. [19] Heute besitzen alle Gemeinden ihr Feuerwehrgerätehaus.

Anmerkungen

[01] Kleinmanns 1989, S. 5.

[02] Rudera (lat.) = Überreste, Überbleibsel.

[03] LAS, Abt. 106, Nr. 420, Schreiben vom 24.12.1828.

[04] konstituieren (lat.) = einsetzen, festsetzen.

[05] abbrücken = pflastern.

[06] akkordmäßig (lat./dt.) = vereinbarungsgemäß.

[07] in duplo (lat.) = doppelt.

[08] kontrahieren (lat.) = einen Vertrag schließen.

[09] LAS, Abt. 106, Nr. 411. Undatierter Vertragsentwurf von Anfang 1831. Ein Auszug des Vertrages befindet sich in: Freiwillige Feuerwehr Brügge 1981, S. 55.

[10] Gemeint ist nicht der Ort, sondern das Amt Bordesholm.

[11] LAS, Abt. 106, Nr. 415, Schreiben vom 17.10.1837.

[12] LAS, Abt. 106, Nr. 416, Schreiben vom 25.05.1838.

[13] LAS, Abt. 106, Nr. 445, Schreiben vom 11.04.1859. Die Hufe von Jasper Plambeck befand sich auf den Grundstücken (Angabe in Festschrift falsch!)

[14] LAS, Abt. 106, Nr. 445, Schreiben vom 17.05.1859.

[15] LAS, Abt. 106, Nr. 445.

[16] LAS, Abt. 106, Nr. 467, Schreiben vom 29.12.1860.

[17] LAS, Abt. 106, Nr. 459.

[18] Kleinmanns 1989, S. 11.

[19] GeAB (SA), Akte 140, S. 5.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Freiwillige Feuerwehr Brügge [Hrsg.]. 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Brügge [Festschrift]. Bordesholm 1981.

Freiwillige Feuerwehr Molfsee [Hrsg.]. 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Molfsee [Festschrift]. Molfsee 1989.

Geschichtsverein für das ehemalige Amt Bordsesholm, Schriftquellenarchiv [= GeAB (SA)]. Akte 140,

Katasteramt Kiel. Gemarkungskarten von Blumenthal von 1874 (Blatt 6), Molfsee von 1871 (Blatt 4) und Rumohr von 1873 (Blatt 5) und die entsprechenden Flurbücher und Stückvermessungshandrisse.

Katasteramt Neumünster. Gemarkungskarten von Bissee von 1873 (Blatt 5), Brügge von 1873 (Blatt 7), Dätgen von 1873 (Blatt 7), Einfeld von 1872 (Blatt 11), Großflintbek von 1873 (Blatt 2), Großharrie von 1872 (Blatt 8) und Schönbek von 1873 (Blatt 6) und die entsprechenden Flurbücher und Stückvermessungshandrisse.

Kleinmanns, Joachim. Die Spritzenhäuser. Einzelführer des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold, Heft 9. Detmold 1989.

Landesarchiv Schleswig [= LAS]. Abteilung 106. Nr. 411, 415, 416, 420, 445, 459 und 467.